

Brutplatz mit Aussicht

Kiel/Büsum – Zu hören sind sie schon vor dem Biologie-Zentrum. Zu sehen sind vom Fenster aus zunächst nur einige Altvögel. Die jungen Möwen sind zwischen den Steinen auf dem Flachdach gut getarnt. Nicht nur auf dem Gelände der Kieler Universität brüten immer mehr Möwen und Austernfischer auf Dächern, was vor allem auf Privathäusern selten Anlass zur Freude ist.

Ulrike Kubetzki ist seit Wochen unterwegs, um den Vögeln aufs Dach zu steigen. Im Auftrag des Landwirtschaftsministeriums untersucht die Meeresbiologin von der Arbeitsgruppe Seevögel am Forschungs- und Technologiezentrum (FTZ) Westküste der Universität Kiel in Büsum das Phänomen der Dachbrüter. Die Studie dient nicht nur der wissenschaftlichen Erkenntnis, sondern soll auch „betroffenen“ Bürgern Tipps zum Umgang mit den oft unerwünschten Gästen liefern.

„Vorher kann man etwas dagegen tun“, sagt Kubetzki. Sobald die Vögel mit der Brut begonnen haben, stehen sie unter Schutz. Rechtzeitig vor der Brutsaison 2008 sollen deshalb die Tipps für die Bürger vorliegen.



Sicher vor Füchsen: Eine etwa eine Woche alte Sturmmöwe auf einem Flachdach der Kieler Universität.
Fotos von

Ihre bisherigen Kartierungen haben ergeben, dass sich Sturm- und Silbermöwen sowie Austernfischer zu ihrem Brutgeschäft auf zahlreiche Dächer in Kiel und Umgebung weit verstreut haben, was die präzise Erfassung schwierig macht. Deshalb bittet die Wissenschaftlerin um Mithilfe. Wer – nicht nur in Kiel, sondern landesweit – brütende Vögel auf Hausdächern beobachtet hat, möge das an Kubetzki melden (Adresse siehe unten).

„Am Strand stehen sie ziemlich unter Druck“, nennt Wilfried Knief einen Grund, warum immer mehr Möwen und Austernfischer zur Brutzeit auf Dächer ausweichen. Allein auf dem Flachdach vor dem Biologie-Zentrum hat er zehn Möwenpaare und ein Paar Austernfischer gezählt. „Auf der Mensa sind noch mehr“, sagt der Leiter der Staatlichen Vogelschutzwarte, die zum Landesamt für Natur und Umwelt in Flintbek gehört, ihren Sitz aber an der Universität Kiel hat. Die Möwen sind offenbar besonders erfolgreich mit der Brut auf dem Dach, weil die Altvögel weite Flüge unternehmen, um Nahrung für ihren Nachwuchs zu holen, meint Knief.

Die wohl „bunteste“ Dachmöwenkolonie hat sich nach Angaben von Bernd Koop vom NABU in Flintbek

entwickelt. Dort brüten auf einem Lagergebäude 25 Sturmmöwen-, sieben Silbermöwen-, zwei Heringsmöwen und ein Schwarzkopfmöwenpaar.

Neben der Einengung der Brutmöglichkeiten durch die intensive touristische Nutzung der Strandbereiche und der Verfolgung durch Füchse und Marder in den verbliebenen Schutzgebieten vermutet Kubetzki auch die Verschlechterung der Nahrungssituation durch die Umstellung von Sommer- auf Wintergetreide im küstennahen Bereich als eine Ursache für den Zug der Vögel auf die Dächer. „Wintergetreide wird im September eingesät, sodass die Felder bereits eine geschlossene Pflanzendecke aufweisen, wenn die Möwen im April in die Brutgebiete kommen. Dort können sie dann keine Nahrung wie zum Beispiel Insekten, Mäuse und Regenwürmer mehr finden“, erklärt Kubetzki.

Einen Trost für von Lärm und Kot geplagte Hausbesitzer bietet Ulrike Kubetzki jetzt schon: „Die Möwen halten sich nur wenige Wochen direkt in Nestnähe auf und verteilen sich nach der Brutzeit wieder.“

Von Thomas Christiansen

<xml id="artikel" src="/global/xml/teleschau/99_chr-dachbrterart_gt5t15rj1.xml" />

nordclick/kn vom 27.06.2007 01:00:00

Quelle im Internet: <http://www.kn-online.de/artikel/2174685>